

Die Brennholzversorgung der industriellen Kohlenverbraucher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **123/124 (1944)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-53899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

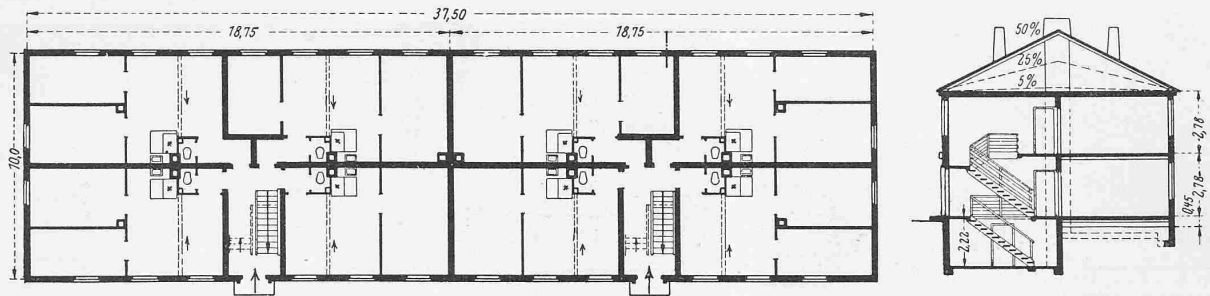


Abb. 1. Deutsches Kriegs-Einheitswohnhaus nach Prof. E. NEUFERT (Berlin), Grundriss und Schnitt 1:300

Als Baumaterial finden grossformatige Hütten- oder Naturschwemmsteine oder aus Hochofen-Schaum- schlacke in genormten Schalungen hergestellte Leicht- betonwände von Geschosshöhe und 31 oder 62,5 cm Breite Verwendung. Auch Skelettbauweisen mit Stahl- beton oder vorgespanntem Stahlsaitenbeton mit Leicht- betonausfachung werden angewandt. Massivplatten- decken mit Baustahlgewebe-Bewehrung ($4,3 \text{ kg/m}^2$) oder Stahlbeton-Fertigbalken mit Bewehrung ($4,15 \text{ kg/m}^2$) bei 25 cm Balkenhöhe und 62,5 cm Feldbreite bilden die Geschossdecken. Die Binderabstände betragen durch- wegs 1,25 m, über die Binder werden die gleich langen Betondachplatten gelegt. Als Dachneigungen sind fest- gelegt: 5% für Flachdach, 25% für bekriechbaren und 50% für begehbaren Dachraum. Die Treppe wird aus Betonfertigteilen gebildet. Die Schornsteine aus feuer- beständigen Fertigteilen können ohne Wechsel aufge- stellt werden. Frischluft für die Innenaborte wird durch innerhalb der Decken untergebrachte Rohre aus Zementfaserstoffen eingeführt.

Die Wasser- und Abwasserinstallation (Abb. 2) kommt mit einer geringsten Zahl von Steigsträngen aus und kann bereits in der Werkstatt unter Anwen- dung besonderer Formstücke zu Einheiten zusammen- gebaut werden. Die Lichtleitungen werden im Werk fertig zusammengebaut, aufgerollt zum Bau geliefert und dort von ungelerten Kräften befestigt. Die Küchenische erhält besondere Einbaumöbel. — Eine ausführliche Veröffentlichung von E. Neufert: Die Pläne zum Kriegseinheitstyp findet sich in: «Der Wohnungsbau in Deutschland» (1943, Nr. 13/14), eine kurze Darstellung, an die wir uns hier halten, in «Z. VDI» (1943, Nr. 47/48).

Die Brennholzversorgung der industriellen Kohlenverbraucher

Industrielle Verwendung von Brennholz kann selbstverständ- lich nur eine vorübergehende Ersatzlösung sein. Eine indirekte Versorgung der Industrie durch Abtausch der Hausbrandkohle gegen Brennholz ist aber in grossem Umfang erfolgt. Die wiederholte Forderung nach noch stärkerer Nutzung unserer Wälder entspringt einer Unkenntnis über die Gesetze der Waldwirtschaft und die Aufgabe des Waldes als Schutzwald. Die bisherige $1\frac{1}{2}$ bis 2fache jährliche Nutzung kann, ohne nicht wieder gutzumachende Schäden zu stiften, nur wenige Jahre andauern und muss dann durch eine längere Schonzeit abgelöst werden.

Vor dem Krieg wurden rd. 50 % Nutz- und 50 % Brennholz genutzt, heute bis zu 70 % Brenn- und nur 30 % Nutzholz. Noch mehr Nutzholz zu Brennholz aufzuarbeiten wäre widersinnig und verlustreich, selbst wenn der Nutzholzpreis dafür bezahlt wird. Auch die Zwangsrodungen ergeben noch viel Nutzholz. Die Bevorzugung des Buchenholzes ist unberechtigt, denn unser Bestand setzt sich aus $\frac{3}{4}$ Nadelholz und nur $\frac{1}{4}$ Laubholz, wovon wiederum nur ein Teil Buchen sind, zusammen. Daher rührt auch die Vorkriegseinfuhr von rd. $\frac{1}{4}$ Mio Ster Buchenholz bei gleich- zeitiger Absatzstockung einheimischen Holzes. Buchenholz sollte der Treibstoffversorgung vorbehalten bleiben. Sortierungs- ansprüche, die nur Spaltenholz fordern, bleiben unerfüllbar; der Wald bringt auch Riegel, Aeste und Stöcke hervor, die ebenfalls abgesetzt werden müssen. Zur vermehrten Heranziehung ungenutzter Bestände im Gebirge sind Preiszuschüsse unerlässlich, ohne die die Kosten für Schlag, Rüstung und Transport nicht gedeckt würden. Durch einen Sonderkredit des K. I. A. A. sind bis heute rd. 100 000 Ster auf diese Weise gewonnen worden — Gebirgshilfe bester Art! Köhlereien haben sich zur Nutzung von

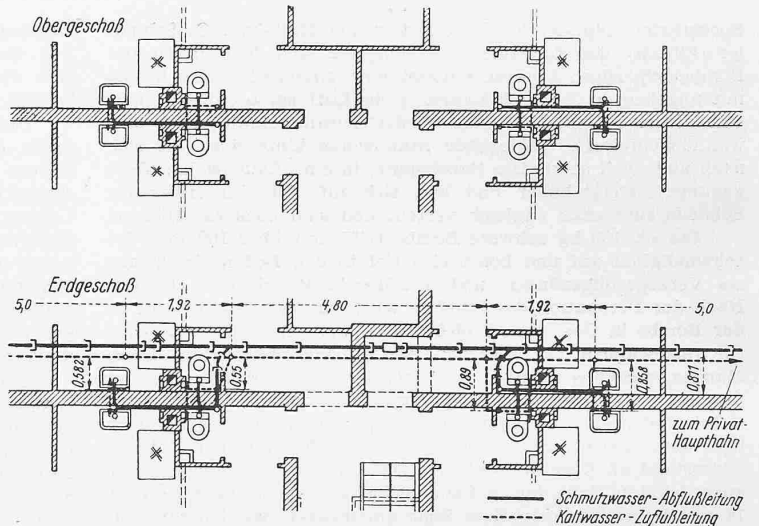


Abb. 2. Wasser- und Abwasser-Installation. 1:125. — Clichiert nach «Z. VDI»

Schlagrückständen bewährt. Leseholz-Aktionen von Truppen, Internierten und der Bevölkerung, Schenkung von Leseholz- Losen und nicht nutzbaren Beständen an Gemeinden und indus- trielle Unternehmungen mit ungedecktem Bedarf hatten, trotz aller Anläufe, nicht den erwarteten Erfolg, und zwar vor allem aus Mangel an geeigneten Holzarbeitern, aber auch weil die Ge- stehungskosten noch zu hoch waren. Schliesslich flaute, dank wieder gebesselter Zufuhr von Kohle, das Interesse weiter ab. Erfolgreicher waren die Unternehmer für Hackholz.

Die Bedarfsfestlegung benötigte eine noch heute fehlende, allgemeine und verbindliche Brennstoffverbrauchstatistik. Das Holzbasiskontingent ist der nachzuweisende, überprüfte Brenn- holzverbrauch eines Unternehmens im Jahre 1938 oder 1937/39; die Zutilung ist heute 40 % davon. Im Frühjahr 1943 wurden die industriellen Kohlenbezüger ermächtigt, 10 % ihres Kohlen- basiskontingents in Brennholz zu beziehen. Da die Hauptschläge nahezu beendet waren, musste zur Deckung der starken Nach- frage erstmals auf Nutzholz, sogar auf bereits in Sägereien liegendes, gegriffen werden. Nach plötzlicher Besserung der Kohleneinfuhr wollten viele Besteller wieder zurücktreten, was aber abgelehnt wurde; vorsichtige Beurteilung der Brennstoff- versorgungslage, die Haltbarkeit, ja Besserung des Brennholzes mit der Lagerdauer und rechtliche Gründe waren dafür mass- gebend. Am 15. November 1943 begann die zweite Zuteilung. Wer über die rationierte Menge hinausgehen will (und Voraus- sicht ist geboten!), kann sich freies Hackholz oder Leseholz in weitestem Sinn (also inbegriffen normal nicht nutzbare abgelegene Holzschläge) verschaffen und auf diese Weise eine nationale Tat vollbringen. Vielleicht kann dieses oder jenes industrielle Unternehmen in besonderer Lage und dank geeigneter Einrich- tungen auch lange nach dem Krieg, wenn Kohle, Oel, Elektrizität und Gas wieder reichlich zur Verfügung stehen, mithelfen, die normale Nutzung unseres Waldes zu sichern und dem «Retter in der Not» über die Notzeiten hinaus die dankbare Treue hal- ten. Holzverzuckerung, Zellulose und Papiergewinnung, unter Umständen noch andere chemische Verwertungsmöglichkeiten werden daneben ihren Anteil behalten und vergrössern, sodass dem Wald die richtige Mitte zwischen Ueber- und Unternutzung gesichert werden könnte. (Nach Forstinspektor A. Schlatter in «Schweiz. Energiekonsument» 1944, Nr. 1.)